

lage, so im Jahr 1762. zu Zürich davon gemacht wurde, gefället habe, und, wie ich hoffe, meine neuern Versuche.

Indessen hat es sich eben so zufälliger Weise gefügt, daß diese angeborne Leidenschaft für die allzuverführerischen Künste der Musen, welche, zumal in Deutschland, so geschickt ist, ihren Besizer in einem Hospital verdorren zu machen, in den Umständen, worein mich mein Schicksal gesetzt hat, wohlthätig für mich geworden ist. Sie ist die angenehmste Ergözung meiner Erholungsstunden, und wenn ich so sagen kann, der Nepenthe, mit dem ich von Zeit zu Zeit ein süßes Vergessen der Mühseligkeiten des geschäftigen Lebens einschlürfe. Unterschiedliche Verhältnisse gestatten nicht, mich umständlicher hierüber zu erklären. Genug, daß der Stand und Beruf, worinn ich mich seit acht Jahren befinde, derjenige zu seyn scheint, der unter allen möglichen den stärksten Absatz mit den Neigungen und Beschäftigungen eines Dichters macht. Die Erfüllung meiner Pflichten legt mir Arbeiten